

Kunstlicht-Trilogie

Teil 3 aus film + foto 4/1970

von Josef Scheibel

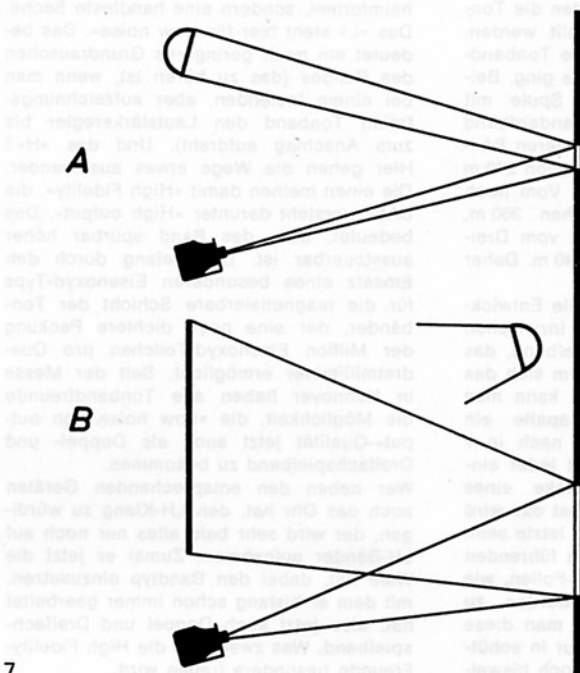
In der vorhergehenden März-Ausgabe brachte der Verfasser im ersten Teil dieses Beitrages ausführliche Hinweise auf die Arten der Lichtreflexion und die verschiedenartigen Formen der Reflexe. Neu hinzukommenden Lesern kann die März-Nummer auf Wunsch noch nachgeliefert werden. Der Beitrag wird heute mit «speziellen», gerade deshalb aber besonders bemerkenswerten Ausführungen zum Thema Kunstlicht fortgesetzt.

Grossflächige Reflexe

Besonders grossflächige Reflexe erhält man, wenn die Fotoleuchte auf einen gestreut reflektierenden, weissen Schirm gerichtet wird. Der Schirm übernimmt dann die Rolle einer grossen Lichtquelle mit gleichmässiger Leuchtdichte-Verteilung über die ganze Fläche. (Abb. 7 — A = Reflexgrösse bei direkter Beleuchtung; B = Reflexgrösse bei indirekter Beleuchtung über einen weissen Schirm.)

Gelingt es, den Reflex auf das gesamte Aufnahmefeld auszudehnen, so kommt das paradoxerweise einer reflexfreien Beleuchtung gleich.

Im Beitrag «Lichtquellen und Schattenbildungen» wurde das «Wanderlicht» empfohlen. Auf vorwiegend gerichtet reflektierenden Objektpartien kann sich bei der Anwendung von «Wanderlicht» sehr leicht ein regelrechtes

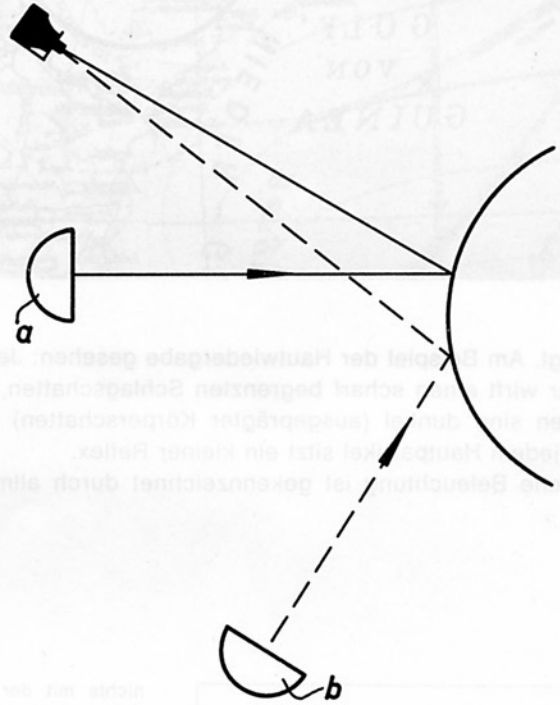


7

«Reflexknäuel» breit machen. Vermeidbar ist der Fehler, wenn man das Wanderlicht entweder nur einmal in horizontaler oder vertikaler Richtung führt oder durch relativ schnelle und weitschweifige Bewegungen die vorge-sehene Fläche gleichmässig zu bedecken versucht.

Reflexe auf gekrümmten Oberflächen

Auf gekrümmten Oberflächen entstehen praktisch immer Reflexe, unabhängig davon, ob frontal oder seitlich beleuchtet wird (Abb. 8). Andererseits werden die Reflexbilder durch die Wölbung der Oberfläche verkleinert, so dass es schwer fallen dürfte, den Reflex auf das



8

gesamte Aufnahmefeld auszudehnen. Wenn man die Reflexe nicht vermeiden kann, muss man sie mit Hilfe von Polarisationsfiltern auslöschen. Der Reflex auf dem Globus, der Kamerun und einige Nachbarstaaten verdeckt (Abb. 9) verschwand erst, nachdem Polarisationsfilter vor dem Aufnahmeobjektiv und der Lichtquelle angebracht wurden (Abb. 10). Oft genügt jedoch ein Pol-filter vor dem Aufnahmeobjektiv.

«Harte» und «weiche» Beleuchtung

Als Resümee für den gesamten Komplex der Schatten- und Reflexbildungen sollen die beiden Worte aus dem Sprachgebrauch des Fotografen an praktischen Beispielen erläutert werden.

Dazu ist noch zu bemerken, dass bei unseren Überlegungen die Aufhellung durch Raumreflexion oder zusätzliche Lichtquellen unbeachtet bleibt.

Kennzeichen der Beleuchtungsarten

Von harter Beleuchtung spricht man, wenn ein kleinflächiger oder weit entfernter Reflektor einen scharf begrenzten Körperschatten, einen ebenso aussehenden Schlagschatten und einen kleinen, sehr hellen Reflex er-



9

zeugt. Am Beispiel der Hautwiedergabe gesehen: Jedes Haar wirft einen scharf begrenzten Schlagschatten, die Poren sind dunkel (ausgeprägter Körperschatten) und auf jedem Hautpartikel sitzt ein kleiner Reflex. Weiche Beleuchtung ist gekennzeichnet durch allmäh-



10

lich verlaufende und kleinflächige Körperschatten, ebensolche Schlagschatten und lichtschwache, grosse Reflexe. Jetzt werfen die dünnen Haare keine Schlagschatten, die Poren sind ausgeleuchtet und folglich fast unsichtbar. Reflexe werden nicht mehr beobachtet.